

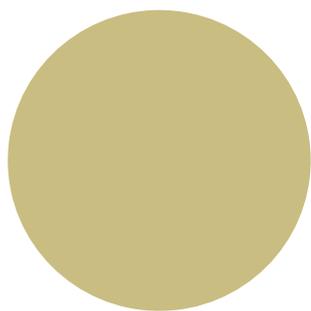


PUNKT UM



Inhaltsverzeichnis

● Editorial - Mittelschule als Königsweg?	3
● Projektwochen 2010	4 - 9
● Neue Gesichter im Internat	10 -12
● Neue Gesichter im Lehrerteam der SAMD	13 -15
● Gesichter - Gedichte nach „Fahrplan“	16 -17
● Redewendungen zum Thema Gesicht	18 -19
● Sporttag 2010	20
● Davoser Mittelschulvereinigung (DMV)	20 - 21
● Schülerorganisation	22
● „Selbstporträt“, Punktraster/Strichbild	23
● Agenda	24



Impressum

Redaktion
Herausgeber
Druck
Titelbilder

Raphaela Binz (Layout), Christine Meyer-Suter (Text)
Schweizerische Alpine Mittelschule, Guggerbachstrasse 2, 7270 Davos Platz
druckwerk gmbh, Andi Recht, Davos Platz
„Selbstporträt“ Acrylmalerei, Bildnerisches Gestalten, Wahlfachkl. G4 (2009/10), R. Binz

Editorial

Mittelschule als Königsweg?

Severin Gerber, Prorektor

Kaum sind die Weihnachtsferien vorbei, beginnen sie wieder, die Monate der Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfungen in die Mittelschule.

Längst Vergangenheit sind die Zeiten, als jede Mittelschule im Kanton ihre eigenen Aufnahmeprüfungen machte, diese selbst korrigierte und so festlegte, wer die folgenden, damals noch 7 Jahre, in ihren Mauern verbringen durfte. Heute gibt es eine einheitliche, kantonale Aufnahmeprüfung, zentrale Korrekturtag in Chur und neuerdings auch eine einheitliche Anmeldung via Internet auf der kantonalen Homepage des Amtes für höhere Bildung. Alles also besser?

Viele der Veränderungen im Mittelschulbereich unseres Kantons orientieren sich an den Verhältnissen im Kanton Zürich. Ein Blick dorthin lohnt sich also:

„So beginnt der Erwartungsdruck für die Kinder bereits bei der Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung ins Langzeitgymi. An einigen freien Mittwochnachmittagen alte Tests zu lösen, genügt nicht mehr. Immer mehr Volksschulen bieten zusätzliche Vorbereitungslektionen an. Das Angebot wird zum Zwang. Selbst Schüler und Eltern, die eigentlich locker drauf sind, reagieren zunehmend verunsichert. Welcher Lernaufwand ist noch vertretbar? Verbaut man seinem Kind etwas, wenn man es nicht in private Gymi-Vorbereitungskurse schickt?

Beim Lernstudio Zürich bewegt sich die Nachfrage nach solchen Extrakursen seit Jahren auf hohem Niveau. Das Geschäft mit den Gymi-Anwärtern macht laut Schulleiter Klaus Loges inzwischen rund ein Viertel des Gesamtumsatzes in Zürich aus. Aus allen Ländern sowie Schichten seien die Eltern für den Schulerfolg ihrer Kinder heute bereit, Geld in die Hand zu nehmen. Für den ganzjährigen Gymi-Vorbereitungskurs blättern viele, ohne zu zögern, 3580 Franken hin.“ (Tages-Anzeiger, 23. August 2010).

Auch die SAMD bietet seit der Einführung der zentralen Aufnahmeprüfungen Vorbereitungskurse an. Ziel dieser Kurse ist es, allen Schülerinnen und Schülern, die sich für die Fortsetzung ihrer schulischen Karriere an der Mittelschule entschieden haben, die Möglichkeit zu bieten, sich optimal auf die Aufnahmeprüfungen vorzubereiten, unabhängig von ihren finanziellen Verhältnissen. Ein Vorbereitungskurs an der SAMD kommt im Höchstfall auf Fr. 400.- zu stehen, ein Bruchteil dessen also, was private Anbieter verlangen.

Ziel der SAMD kann es dennoch nicht sein, Schülerinnen und Schüler so zu trimmen, dass sie zwar die Aufnahmeprüfungen bestehen, im Verlauf der Schulzeit an der Mittelschule aber überfordert sind. Eine Erhöhung der Maturandenquote auf Kosten des Niveaus sollte also nicht die Lösung sein.

Allerdings läuft der Trend sowohl im Kanton Zürich wie auch schweizweit in die andere Richtung:

„Immer mehr Zürcher machen die Matur: Die Quote stieg über die letzten 20 Jahre von 12,5 auf 17,3 Prozent. Gesamtschweizerisch lag sie 2009 bei 19,4 Prozent. Für Patrik Schellenbauer von der Denkfabrik Avenir Suisse könnte sie gar noch höher sein: Die Schweiz könne sich angesichts der Demografie und des Aufholens anderer Standorte nicht darauf verlassen, dass künftig noch in gleichem Ausmass Hochqualifizierte zuwandern würden. Die Schweiz brauche mehr Gymnasiasten, nicht Lehrlinge.“ (Tages-Anzeiger, 23. August 2010).

Diese Aussage von Avenir Suisse muss befremden. Einerseits ist eine Erhöhung der Maturandenquote wohl kaum gleichbedeutend mit der Erhöhung der Zahl von Hochqualifizierten. Andererseits galt das System der Berufslehre der Schweiz immer auch international als Vorzeigemodell. Andere Länder wie Frankreich oder die USA, wo fast jeder ein Baccalauréat oder einen High-School-Abschluss machte, wurden belächelt. Unvergessen bleibt mir dabei die Geschichte, wie mein Bruder, als er in den 90er Jahren in Kalifornien lebte, die defekte Toilettenspülung schliesslich selbst reparierte und der sogenannte Sanitärinstallateur, ohne Lehre dafür mit High-School-Abschluss, stauend daneben stand...

Wie sang schon der sonst nicht eben durch tiefschürfende Texte auf sich aufmerksam machende Mundartbarde Gölä: „Mit Büro u so, ha'ni nüt am Huet, u drum isch es guet, git's Di. U wöu Du nid chasch schuffe u pickle, muesch Du säge, guet git's mi...“ (Gölä, Bützer, Uf u dervo, Sound Service 1998.b)

Andreas Bachmann

Berlin, du bist so wunderbar, Berlin!

Handelsmittelschule, Klasse H6

Gross emporragende Gebäude, Leute in Hektik und der Geruch der Kanalisation, der mir in die Nase steigt, „Bingo“ wir waren in einer Grossstadt, definitiv nicht mehr Davos. Fabian hatte gleich schon die ersten Entzugserscheinungen ohne die frische Bergluft und ich irrte orientierungslos herum, weil die meisten Strecken oft weiter waren als von der SAMD zum Pronto.

„Andreas und Jelle wussten auch am dritten Tag noch nicht, an welcher U-Bahnstation sie aussteigen mussten, um zum Hostel zu kommen“ (Michael)

Berlin ist eine Stadt, die einen roten Faden durch die Geschichtsbücher zieht, wie die Bügellifte die Wochenendtouristen die Berge hoch. Unsere Ausrüstung: Stadtplan, Sonnenbrille, gutes Schuhwerk, der 0815 Tourist aus dem Bilderbuch mit dem Schweizerakzent im Deutsch, Betonung auf „chhhh“ war angekommen. Die H6 inklusive Herrn Meyer und Frau Willner fahren auf Projektwoche nach Berlin.

„Mich faszinierten unter anderem die Strassenkünstler von Berlin, vor allem die einfallsreichen und tollen Graffitis, die praktisch an jeder Hausecke zu finden sind.“ (Michael)

Unsere Programmpunkte: Die Schweizer Botschaft, Reichstag, Mahnmal für die ermordeten Juden Europas, das Stasigefängnis in Berlin Hohenschönhausen, das Olympiastadion, der Ku'damm, „Linie 1“ im Grips Theater, Mauerspaziergang, verschiedene Museen, und, und, und. Nur unsere Fahrradtour ist leider ins Wasser gefallen.

„Die Geschichte von Berlin fanden wir sehr eindrücklich, nicht einmal wegen der historischen Bauten, sondern vielmehr, weil man immer noch relativ gut sehen kann, welche Teile von Berlin zum ehemaligen Ostteil und Westteil gehörten.“ (Michael)

Die Mauer zog sich durch Berlin wie die Einbahnstrasse um Davos. Der Fernsehturm ist von überall sichtbar wie die bunte Leuchtlinie bei der Schatzalp und als „Rhätische-Bahn-Ersatz“ nutzen wir natürlich die U-Bahn.

„Der Besuch im Stasigefängnis war der ideale Einstieg zu unserem Thema „Geschichte Berlins“ mit Nationalsozialismus, DDR und Mauerfall. Beinahe jeden Tag lernten wir die DDR ein Stück besser kennen und stellten fest, dass es schlimmer war als das, was wir schon im Schulunterricht gehört hatten.“ (Florian)

Mit der Verpflegung war es relativ simpel: schnell, billig und warm musste es sein. Berlin bietet alle kulinarischen Highlights von der Dönerbude um die Ecke bis zur einer rockigen Pizzeria, die uns ein Festmahl servierte, das wir alle nicht so schnell vergessen werden.

„Nicht nur das Nachtleben ist super, sondern auch das Shoppen, das Essen, die Menschen und sogar die Museen, denn Berlin hat eine einmalige und atemberaubende Geschichte.“ (Lukas)

Wir haben nicht nur viel gelernt, sondern durften auch eine unglaubliche Zeit miteinander verbringen, die uns als Klasse näher zusammen gebracht hat als Schokopralinen bei sonnigem Wetter auf der Veranda.

„Die Theateraufführung „Linie 1“ war spitze. Ich bin kein Fan von Theatern, aber dieses war genial.“ (Fabian)

Wenn ich auf die Projektwoche zurückschaue, war es eine unvergessliche Woche, die uns diese Stadt geschenkt hat, die absolut noch mal einen Besuch wert wäre. Berlin, du warst so wunderbar.

„In Erinnerung wird mir auch bleiben, dass eine Begleitperson sich mitten in der Nacht aus dem Zimmer ausschloss und wir Schüler einen Ersatzschlüssel besorgen mussten.“ (Florian)

Projektwoche Klassisches Griechenland

Schwerpunkt Latein, Klasse G6a

Wie bereits vor zwei Jahren führte die Projektwoche des Schwerpunktes Latein nach Griechenland. Da sich auch die Klasse 6a für das Programm begeistern liess, brachen am frühen Morgen des 10. September 29 Schülerinnen und Schüler mit den Begleitern Daniela Ambühl, Ruedi Bless und Severin Gerber Richtung Ancona auf, um dort die Fähre nach Patras zu besteigen.

Nach einer kurzweiligen, aber eher wellenreichen Fahrt empfing uns Patras mit Gewitter und Sturm. Auf kurvenreichen Strassen erreichten wir unser erstes Ziel: Delphi. Das charmante Dörfchen, eine Neugründung des 19. Jahrhunderts, begeisterte Schülerinnen und Schüler mit seinen zahlreichen Tavernen und Bars und der wunderschönen Sicht auf das Meer und die Olivenhaine von Itea. Diese Begeisterung sollte während der ganzen Zeit in Griechenland anhalten und beschränkte sich keineswegs auf die Angebote der Vergnügungsbranche unserer Stationen. Vielmehr waren es die archäologischen Höhepunkte des klassischen Griechenlandes, die die Projektwoche zu einer unvergesslichen Zeit werden liessen. Dass wir nach dem eher kühlen Empfang die ganze Woche Sonnenschein und warme bis heisse Temperaturen geniessen konnten, war sicher ein weiterer wesentlicher Faktor.

Nach der Besichtigung des Apollo-Heiligtums von Delphi warteten nach einer langen Fahrt durch den Parnass und nach einem Abstecher zum orthodoxen Kloster Hosios Loukas Attika und Athen mit ihren Schätzen auf uns. Die Akropolis und vor allem Kap Sounion mit den Überresten des Poseidontempels und seiner unvergesslichen landschaftlichen Schönheit liessen uns staunend und berührt zurück. Ein Bad in der tiefblauen Ägäis machte die Euphorie vollkommen.

Mit der Besichtigung von Korinth, Epidauros, Mykene und Olympia schlossen wir unsere Reise mit den Highlights der

Severin Gerber



Die Klasse H6 im Sony Center in Berlin



Mahnmal für die ermordeten Juden Europas



links oben: Klasse G6a + SP5 Latein auf der Akropolis / links unten: Abschied von Griechenland dem Sonnenuntergang entgegen / rechts: Poseidontempel Sounion

Peloponnes ab. Unser Hotel in Tolo, einem Ferienort auf der Peloponnes, direkt am Meer gelegen, bildete dabei den idealen Ausgangspunkt. Sonnenauf- und -untergänge, Badefreuden und Tavernen direkt am Strand umrahmten unsere archäologischen Ausflüge und trugen dazu bei, dass sich die ganze Gruppe jeden Tag mit neuer Motivation ins Tagesprogramm stürzte. Die Abreise von Patras dem Sonnenuntergang entgegen, an Ithaka und Lefkada vorbei, liess wohl bei jedem eine wehmütige Stimmung über das Ende dieser wunderbaren Woche zurück. Glücklicherweise, welche mit so interessierten und motivierten Schülerinnen und Schülern eine solche Projektwoche erleben durften.

Nicholas Bresina, Curdin Wüthrich, Jeffrey Sandiego und Christoffer Edberg

Projektwoche Mathematik-Physik

Schwerpunkt Mathematik-Physik, Klasse G5

Am Montagmorgen begann unsere Schwerpunktwoche in Davos. Zuerst erledigten wir die organisatorischen Dinge, die mit unserer Exkursion ins Verkehrshaus Luzern zusammenhängen.

Wir behandelten den Aufbau und die Funktion von Turbinen. Wie sie die Kraft gewinnen, wie sie sie übertragen und wo sie benötigt werden. Dazu berechneten wir auch, wie zum Beispiel die Luft komprimiert wird oder wie lange sie sich in der Brennkammer aufhalten muss, um die richtige Wirkung zu erzielen. Zusätzlich bekamen wir Zeit, mit unseren Versuchen zu beginnen: so versuchten wir ein Foucaultsches Pendel aufzubauen, um damit die Erdrotation zu beweisen. Der andere Versuch handelte von der spezifischen Wärme von Stoffen.

Am zweiten Tag gab uns Herr Schaub je einen grafikfähigen Taschenrechner, mit dem wir einige Aufgaben lösten, um die Benutzung ein bisschen kennen zu lernen.

Wir führten unsere Versuche durch, schrieben alle Messdaten auf und fingen schon an zu überlegen, was sie überhaupt bedeuten.

Auch haben wir verschiedene Modelle von Turbinen betrachtet, um für unsere Exkursion vorbereitet zu sein.

Am Mittwoch vertieften wir die Aufgaben mit dem Taschenrechner. Wir liessen ihn ganze Gleichungssysteme für uns berechnen. Er konnte uns sogar sagen, wie die Geradengleichung unter bestimmten Bedingungen heisst.

Am Morgen des nächsten Tages wurden wir dann alle von Herrn Schaub abgeholt und los ging die Reise nach Luzern. Im Verkehrshaus gibt es ein schönes Modell eines Düsentriebwerkes; anhand dieses Beispiels konnte uns Herr Schaub unsere Berechnungen näher bringen. Danach besuchten wir eine Präsentation im Planetarium über den Zodiac. Unsere Verpflegung bekamen wir in der Mensa des Verkehrshauses. Nach dem Mittag hatten wir noch ein bisschen Zeit für uns, bevor im IMAX der erste 3D Film über die Urgiganten der Meere anging. Der zweite Film



oben: Klasse G5b, Prag

unten: Bundesrat empfängt die Schwerpunktfachklasse Wirtschaft & Recht

handelte von Kelly Slater, dem Pro-Surfer. Nach diesen Filmen machten wir uns auf die Heimreise. Am letzten Tag erhielten wir auch noch Zeit, um die Messwerte der Versuche auszuwerten und einen Bericht dazu zu schreiben. Die ganze Woche war eine gute Erfahrung für uns und sie war sehr abwechslungsreich. Es war auch schön, mal etwas anderes zu machen als nur normalen Schulunterricht.

Projektreise nach Prag

Klasse G5b

Von unseren Begleitern Herrn Röhliberger und Herrn Haller gut vorbereitet, landeten wir nach sechsstündiger Reise wohlbehalten in Prag. Das Mittagessen war individuell und als wir wieder gestärkt waren, machten wir alle zusammen einen Stadtrundgang. Zuerst überquerten wir den Wenzelplatz, dann liefen wir über die Hradschinbrücke. Dabei gab es viel Lustiges zu sehen, wie zum Beispiel eine kleine Strassenband. Zwei unserer Kollegen legten spontan einen Tanz hin. Weiter ging es dann zum St. Veitsdom und dann in ein typisches Prager Restaurant, wo unser Hunger mit einem grossen Menü gestillt wurde. Die ganze Klasse traf sich danach in einem Billard- und Bowlingsalon. Einige spielten eine Runde Billard, während die anderen sich am „Töggelikasten“ vergnügten. Ein Teil von uns ging noch

Tamara Schaniel, Carmen Keller



Prag: Die Moldau

weiter in ein „Irish Pub“ und so endete der erste Abend. Am nächsten Morgen trafen wir uns um 08.30 Uhr zum Frühstück. Das erste Ziel dieses Tages war die Vicheradkirche, eine Jugendstilkirche. Zusätzlich konnte man einen Friedhof besichtigen. Nach dem Mittagessen gingen wir in das Kampa-Museum direkt neben der Moldau. Am Abend besuchten wir alle zusammen die Laterna Magika, einen Zauberzirkus. Nach der Vorstellung gingen die meisten unserer Klasse in die Disco Duplex. Der Mittwochmorgen begann mit einer Besichtigung des Zoos. Leider spielte das Wetter nicht mit, denn es regnete zwischendurch immer wieder. Am Nachmittag gingen wir in das Biermuseum U Fleku. Dort konnten wir Bier degustieren, das nur am Herstellungstag trinkbar war. Nach einem zweistündigen, unterhaltsamen Aufenthalt gingen wir wieder zurück in unser Hostel. Wir hatten dann etwas Zeit, uns auszuruhen. Einige spielten Karten oder holten sich etwas zu essen. Einzelne gingen später noch aus, die anderen genossen den Abend im Hostel. Am Donnerstagmorgen besuchten wir das jüdische Museum und den jüdischen Friedhof. Danach besichtigten wir das Foltermuseum. Es war sehr erschreckend für uns, diese grauenvollen Foltergeräte zu sehen. Nach diesem ungewöhnlichen Erlebnis hatten wir die Mittagspause zur freien Verfügung. Am Nachmittag gingen wir alle zusammen ins Museum des Kommunismus. Am Abend machte sich die ganze Klasse bereit für

die berühmte sechsstöckige Disco. Auf jedem Stockwerk gibt es dort eine andere Musikrichtung, so dass für jeden etwas dabei ist. Dort feierten wir dann alle zusammen unseren letzten Abend in Prag.

Am Freitagmorgen hatten wir noch Zeit für das Mucha-Museum. Alfons Mucha war ein weltbekannter Repräsentant des Jugendstils. Danach ging es in ein Wachsfigurenmuseum, welches jedoch enttäuschend klein war.

Am Flughafen konnten wir noch unsere letzten tschechischen Kronen ausgeben und dann ging auch schon unser Flugzeug zurück nach Zürich. Wir hatten eine wunderbare Zeit in Prag und es war für uns alle eine unvergessliche Maturareise.

Bundesrat empfängt SAMD

Schwerpunktfach Wirtschaft & Recht, Klasse G5

Als sozialwissenschaftliche Disziplinen stehen die Ökonomie und Jurisprudenz in materieller Verbindung mit der Politik. Grund genug für die 5. Klasse mit dem Schwerpunktfach „Wirtschaft & Recht“, Bern als das Zentrum eidgenössischer Politik zum Austragungsort ihrer Projektwoche zu wählen. Die Davoser Gymnasiasten nutzten denn die Herbstsession des Bundesparlaments zur persönlichen Kontaktnahme mit Repräsentanten politischer Institutionen. Diese konnten damit ihre die helvetische Politkul-

Martin Berger

tur charakterisierende Nähe zum Souverän unter Beweis stellen. Bei Nationalrat Ulrich Schlüer und Bundesrat Ueli Maurer genoss die SAMD das Gastrecht.

Mit Nationalrat in Fernost

Als Mitglied der parlamentarischen Gruppe „Schweiz - Korea“ hatte der SVP Politiker Schlüer die seltene Gelegenheit, Nordkorea zu bereisen und konnte also den Davoser Mittelschülern über seine dort gewonnenen Impressionen berichten. Von einem sehr aufschlussreichen Einblick in ein Land, für dessen ausländische Besucher ungeachtet ihres Status rigideste Reisevorschriften gelten, kann allerdings nur bedingt die Rede sein. Wer sich im Reich des despotischen Machthabers Kim Jong Il aufhält, hat keine Bewegungsfreiheit und muss eine permanente Observierung akzeptieren. Was der Gast in Nordkorea zu Gesicht bekommt, entscheiden die regimeinstruierten Reisebegleiter, die de facto die Funktion des Aufpassers ausüben; so war denn dem Schweizer Parlamentarier die freie Kontaktnahme mit der nordkoreanischen Bevölkerung untersagt. Zum Repertoire der nordkoreanischen Aussenpolitik gehören Konfrontation und Provokation. Eine Tatsache, die das kommunistische Land zu einem Destabilisator der nordostasiatischen Region macht. Umso berechtigter die Ulrich Schlüer als Mitglied der aussenpolitischen Kommission gestellte Frage der Davoser Mittelschüler nach dem Beweggrund unserer Aussenministerin, vor sieben Jahren dem Regime in Pyongyang ungebetenerweise die Reverenz erwiesen zu haben. Nicht zuletzt der damals in Panmunjom inszenierte Grenzübertritt von Nord- nach Südkorea verdeutlichte die Absicht der EDA-Vorsteherin, die einst von Diskretion bestimmte Diplomatie unseres Landes einer effekthascherischen Aussenpolitik zu opfern, die euphemistisch mit aktiver Neutralitätspolitik gleichgesetzt wird.

Audienz im VBS

Dem Parlamentsbesuch folgte das Treffen mit Bundesrat Ueli Maurer. Der Vorsteher des VBS liess die Besucher aus Davos von der Komplexität der Sicherheitspolitik wissen. Die Anforderungen an die Produktion von Sicherheit sind auch nach der Überwindung der bipolaren Weltordnung hoch geblieben. Die europäische Sicherheitsarchitektur hat zwar zwischenstaatliche Kriege auf unserem Kontinent unwahrscheinlicher gemacht; umso mehr ist die Armee aber heute auf allfällig asymmetrische Waffengänge vorzubereiten, unter welchen man kriegerische Auseinandersetzungen mit nicht staatlichen Organisationen wie terroristischen Vereinigungen oder radikalisierten Gruppen versteht. Überwachungs- und Bewachungsaufgaben haben denn - im Gegensatz zum klassischen Verteidigungskampf - an Bedeutung gewonnen, was jedoch nach Aussagen des Bundsrats den sicherheitspolitischen Diskurs nicht vereinfacht. Das machten beispielsweise auch etwa



Grillplausch in Willisau

die dem Verteidigungsminister gestellten Fragen der Mittelschüler nach der Dringlichkeit des Kampffetserwerbs oder dem vom Neutralitätsrecht geforderten Rüstungsgebot deutlich. Für politischen Streit sorgt zudem der unablässige Trade-off zwischen der Finanzierung der Sicherheit und der Alimentierung anderer Staatsaufgaben.

Willisau

Klassen G4a/b

Den ersten Nachmittag in Willisau verbrachten wir mit Ringen, bei dem es darum ging, Berührungsgänge abzubauen, dem Besichtigen des Dorfes, bei dem es aufgrund des Zeitdrucks wichtig war als Team zu agieren, dem Notieren unserer Erwartungen an diese Woche und dem Errichten eines Papierturms pro Team, auch hier war die Zusammenarbeit von existenzieller Notwendigkeit, denn nur durch die Ideen aller Personen im Team konnte der Turm eine unwahrscheinlich grosse Höhe erreichen.

Nach dem Essen spielten wir erst einmal eine Stunde Fussball und führen dann mit dem Ausdiskutieren der Regeln für diese Woche fort. Unerwarteterweise waren Schüler und Lehrer da nicht immer ganz gleicher Meinung! Und so war es umso wichtiger für uns Schüler, uns gegenseitig den Rücken zu stärken.

Am Dienstag füllten wir bereits kurz nach dem Frühstück einen Test zur Einschätzung der Persönlichkeit aus. Da-



8er



Nur fliegen ist schöner

nach durften wir wieder unser Können auf dem Fussballplatz demonstrieren, es war aber nicht nur das Einzelkönnen gefragt, sondern vor allem das Zusammenspielen als Team. Da der Boden allerdings nass war, hatten wir keine optimalen Bedingungen, ausserdem führte die Nässe zu braun melierten Kleidern. Nach einem wohlverdienten Mahl in der Mensa der Kantonsschule Willisau chauffierten die Lagerleiter uns mit Bussen nach Sursee, wo wir schwammen und Beachvolleyball spielten. Ausserdem durften wir noch rudern, eine Sportart, die wesentlich komplexer ist, als es von aussen scheint. Beim Rudern sassen wir für ein Mal nicht nur bildlich gesprochen in einem Boot, sondern waren reell zusammen in einem Boot und von einander abhängig. Den Abend verbrachten wir dann mit Tischtennis und Klettern in der Kletterhalle Wollerau. Mit einem weiteren Test zur Einschätzung der Persönlichkeit waren wir auch am Mittwochmorgen beschäftigt. Danach konnten wir ein weiteres Mal unser Können mit dem ledernen Ball demonstrieren, um für den morgigen „Klassenmatch“ bestens vorbereitet zu sein. Es zeigten sich bereits grosse Fortschritte im Zusammenspiel miteinander, die letzten 2 Trainings waren also erfolgreich. Die anschliessende sportliche Anstrengung bei Unihockey oder Volleyball führte bei einigen Schülern fast dazu, dass sie sich übergeben mussten, wir hatten allerdings noch einmal Glück.

Nach der üblichen morgendlichen Nahrungsaufnahme starteten wir einen Teamwettkampf, in dem jedes Team mehrere Aufgaben zu bewältigen hatte. Für die verschie-

denen Posten waren Vertrauen, Teamarbeit, Einsatz und Kreativität von existenzieller Notwendigkeit. So mussten wir unsere Gehirnzellen bei Bimaru und Sudoku anstrengen und uns beim Blinden-Parcours sozusagen blind vertrauen. Durch das Spinnennetz konnten wir nur mit gegenseitiger Hilfe gelangen. Ausserdem mussten wir ein Projekt ausarbeiten, das wir am Freitag dann vorstellen sollten. Der Klassenmatch nach dem Essen war wohl das Highlight der Woche. Und wer danach noch Lust und Kraft hatte, konnte noch mit den Lehrern oder gegen sie Fussball spielen. Am frühen Abend wanderten wir dann in die Willisauer Berge und hoch oben auf der Berghütte grillten wir uns eine Wurst.

Und schon war er da, der letzte Tag in Willisau, nach dem Frühstück mussten wir unsere Zimmer aufräumen, was bei unserem Chaos schier unmöglich schien, aber doch erstaunlich gut ging. Als wir anschliessend unser Projekt vortrugen, war es wichtig, als Team vor den Leuten zu stehen und nicht als Einzelpersonen, denn nur dann können die Präsentierenden auch überzeugen. Im Anschluss verpflegte uns die Mensa der Kanti ein letztes Mal, und schon kurz nach dem Mittagessen hiess es Abschied von Willisau nehmen. Auf der Rückfahrt nach Davos holten wir den in Willisau versäumten Schlaf nach.

Neue Gesichter im Internat



Oliver Greber

Gabriel Simek

Hendri Vieli

Christian Clavadetscher

Cristobal Kubli

Lucas Schibli

Gundolf Bauer, Internatsleiter

Zwei aus einer anderen Welt

Cristobal Kubli: Davos ist eine sehr bekannte Stadt, wegen des World Economic Forums. Aber es ist nicht ein politisches oder wirtschaftliches Zentrum wie man daraus schliessen könnte, sondern ein Touristentreffpunkt. Als Ausländer sehe ich Davos als einen rätselhaften Ort, um neue Dinge zu erleben. Jedes einzelne Ereignis ist spannend, weil es eine ganz andere Atmosphäre gibt im Vergleich zum amerikanischen Kontinent. Klein und ruhig könnte man sagen, aber die Natur „schreit“ überall in der höchsten Stadt Europas. Hier ist ein Beispiel: Wenn es sonnig und warm ist, kann es im nächsten Moment schneien. Es gibt so viele Überraschungen; nicht nur hier, sondern auch mit diesem friedlichen Land, das Confoederatio Helvetica heisst. Die Leute hier sind freundlich. Und ich finde, dass sie sehr freundlich sind. Es ist sehr interessant zu sehen, wie die neuen Schüler so einfach akzeptiert werden, in nur kurzer Zeit. Die Situation ist einmalig und es erwärmt das Herz, wenn man sieht, bis zu welchem Grad eine schweizerische Person helfen würde. Mit mehr als 10.000 Einwohnern fühlt sich Davos wie ein Dorf an, im Gegensatz zu meiner riesigen Heimatstadt, Mexico City, mit 20.000.000 Einwohnern. Vielleicht gibt es im Winter viermal mehr Leute, und dann fühlt man sich wie auf einer Achterbahn, aber trotzdem bleiben die liebevollen Menschen. Das Internat hat eine gute Lebensqualität, nicht anstrengend, stressig oder strikt; das hat mir geholfen, mich in die Gemeinschaft zu integrieren, und natürlich die Landschaft zu entdecken und zu geniessen. Hier in den romantischen Alpen ist wirklich alles wunderbar; genau wie in der Werbung, die die ganze Welt sieht. Ein einziges, unangetastetes Naturparadies.

Gabriel Simek: Seine Wurzeln liegen in Europa, genauer in der Schweiz und in Tschechien. Und doch merkt man es schnell, dass er in den USA aufgewachsen ist. In erster Linie natürlich an seinem Akzent und an der Reaktion der Umwelt, die zuerst auf Amerikanisch umsteigt, ehe Gabriel die Chance hat, seine Deutschkenntnisse unter Beweis zu stellen. Doch viel besser als mit seinen Deutschkenntnissen verrät er seine Wurzeln in der europäischen Kultur mit seinem gekonnten und ausdrucksstarken Musizieren auf dem Cello.

Die drei Musketiere

Andreas Ambühl, Nando Jeyabalan, Jens Nater
Seit August 2010 wohnen drei Nachwuchstalente im Eishockey bei uns im Internat. Nando und Jens besuchen die Oberstufe über die Strasse, Andreas geht bei uns im Haus auf das Gymnasium. Dass sie die Schule überhaupt meistern, grenzt bei dem Trainingsaufwand, den sie beim HCD treiben müssen, schon an ein Wunder. Es verwundert deshalb nicht, wenn sie ab und zu an ihre Belastungsgrenzen stossen. Aber nach dem Motto „Grenzen sind dazu da, um überwunden zu werden“, arbeiten sie unermüdlich. Bis zu acht Trainingseinheiten absolvieren sie pro Woche, dazu kommen noch die Matches während der Saison. Im Internat sind sie einfach „die Hockeyaner“. Wir hoffen, dass sie ihren Weg auf den dünnen Kufen erfolgreich bestreiten und vielleicht lebt mit ihnen ja auch die an der SAMD traditionsreiche Zeit der Eishockeybegeisterung wieder auf.

Vier Schlägertypen,

aber von der friedfertigen Sorte. Hendris Statur und Hanteln lassen zwar auf viel Schlagkraft rückschliessen, aber er würde sie ebenso wenig zur Durchsetzung seiner Interessen einsetzen wie die anderen drei ihre Schläger. Christian und Lucas schwingen das Tennisracket, Lucas spielt dabei auf so hohem Niveau, dass er selbst die Funktion des Trainers übernehmen kann. Und Oliver beherrscht den Schwung mit dem Golfschläger, was er bereits in zahlreichen Turnieren bewiesen hat. Auch die Sommersportarten haben in Davos und an der SAMD ihren Platz. **Christian Clavadetscher, Lucas Schibli, Oliver Greber, Hendri Vieli**

Austauschbesuche mit dem Jesuitenkolleg im Südschwarzwald

Ein Gymnasium mit Internat, das scheinen auf den ersten Blick die einzigen Gemeinsamkeiten zwischen der SAMD und dem Kolleg St. Blasien zu sein. Ansonsten fallen nur die Gegensätze auf. Die SAMD liegt in der Schweiz, das Kolleg in Deutschland. Letztere ist eine Ordensschule, die SAMD weltanschaulich neutral. Die Internen des Kollegs



Hockeyaner Andreas Ambühl, Nando Jeyabelan, Jens Nater



Mädchenhaussitzung



G. Bauer mit Schülerinnen und Schülern in St.Blasien



Impressionen aus der Mädchenküche: Schokolade zerkleinern



Teamwork

fahren nur in den Ferien nach Hause, die Davoser fast jedes Wochenende. Das Kolleg hat 900 Schüler, davon 340 Interne, Davos 240, davon 30 im Internat. Beim genaueren Hinsehen aber finden sich auch ein paar Gemeinsamkeiten. Die alten Sprachen, zum Beispiel, haben an beiden Schulen grosse Tradition. Das Kolleg liegt zwar nur in einem Mittelgebirge, aber doch so nahe an einem der schönsten Skigebiete Deutschlands (Feldberg), dass auch dort wie an der SAMD Skifahren zwischen Mittagessen und Studium möglich ist. Das Interessante bei den gegenseitigen Besuchen sind natürlich die Unterschiede. So waren unsere Gäste aus St. Blasien von den Möglichkeiten, die Davos zu bieten hat, sehr beeindruckt. Dass sie nebenan in der Aula mit dem deutschen Verteidigungsminister im Open Forum diskutieren konnten, zum Beispiel, war für unsere Gäste ein Highlight. Nicht weniger waren sie von der Qualität unserer Mensa überrascht und natürlich nicht zuletzt von den Skigebieten. Dagegen ist St. Blasien ein beschaulicher kleiner Kurort mit gerade 1500 Einwohnern, wo um sechs Uhr am Abend die Trottoirs hochgeklappt werden. Allerdings hat dafür die Klosteranlage, in der das Kolleg untergebracht ist, ein reges Innenleben. Die Kollegianer, wie die Internen genannt werden, betreiben einen Party-Keller, produzieren in einem eigenen Fernsehstudio kleine Filme und Dokumentationen, können sich im hauseigenen Schwimmbad oder Boulderraum vergnügen oder sich in der drittgrössten Kuppelkirche Europas Meditationen hingeben. Alles Zutaten, die einen fruchtbaren Austausch zwischen den Internaten und Mentalitäten fördern, der so vielleicht zu einer ständigen Einrichtung werden kann.

Der neu gewählte Internatsrat

Nicole Wächter, Priscilla Laube, Andreas Bachmann, Noah Furrer

Mädchenhaussitzung

Im Mädchenhaus findet etwa ein Mal pro Monat eine Mädchenhaussitzung statt. Diese Zusammenkunft bietet nicht nur die Möglichkeit, sich gegenseitig auszutauschen und Informationen weiter zu geben, sondern dient auch der Gemeinschaft und dem Zusammengehörigkeitsgefühl. Neben Diskussionen und der Planung gemeinsamer Aktivitäten gehören auch Wünsche und Anregungen der einzelnen Schülerinnen zum festen Bestandteil dieser Runde.

Backen in der Mädchenhausküche

Es duftet, es riecht - süss, köstlich im Treppenhaus des Mädcheninternats. Jeweils am Mittwochmittag wird gebacken. Mädchen und Jungen stehen, sitzen in der Küche, rühren Teig an, schlagen Sahne und kreieren Gebäck. Jeder Muffin bekommt sein eigenes Gesicht, farbenfroh, kunterbunt. Unübersehbar, wie sich die Gesichter entspannen. Die Augen funkeln in Vorfreude, witzige Sprüche heitern die Stimmung auf, eine macht Kopfstand auf dem Sofa und der Blick auf das jetzt schon weiss strahlende Jakobshorn erinnert an den baldigen Genuss von Zuckerguss. Jede Jahreszeit zeigt ein anderes Gesicht, aber egal ob stahlblauer Himmel, Schäfchen im weissen Kleid oder graue Schleier zu sehen sind, das Davoser Panorama bleibt einmalig schön - und unser Internat steht mittendrin. Aus den Muffins wird bald Weihnachtsgebäck, das mit dem Blick auf verschneite Wälder besonders gut schmeckt.

Maria Meier



Handarbeit

Endprodukt

Neue Gesichter im Lehrerteam der SAMD

Johanna Veit

Mathematik



Mein Name ist Johanna Veit. Schon als Schülerin faszinierten mich logische Zusammenhänge und strukturiertes Denken. Nach meinem Mathematikstudium in Innsbruck unterrichtete ich an einem Südtiroler Gymnasium, verbrachte dann mit meiner Familie mehrere Jahre in Toronto und am Lago Maggiore. Seit fünf Jahren bin ich in Davos zuhause. Es freut mich sehr, Jugendliche wieder im Klassenverband auf ihrem Ausbildungsweg zu begleiten. Ich bin gern im Freien unterwegs, in den Ferien am liebsten mit dem Zelt irgendwo im Süden.

Ingrid Reiweger

Mathematik



Mittlerweile lebe ich seit über vier Jahren in Davos, zusammen mit meinem Partner und unserem kleinen Sohn. Ursprünglich komme ich aus Österreich, genau genommen aus der - in der Schweiz relativ unbekanntem - Bergregion Obersteiermark. Studiert habe ich Physik an der Technischen Universität Graz. Danach machte ich eine Doktorarbeit über Schneebrettauslösung am Schnee- und Lawinenforschungsinstitut SLF in Davos. In meiner Freizeit bin ich gerne in den Bergen unterwegs.

Barbara Hofmänner

Mathematik



Mein Name ist Barbara Hofmänner-Caflich und ich unterrichte eine Klasse in Mathematik. Ich bin verheiratet und Mutter von drei Kindern im Primarschulalter. Nach meiner Matura an der SAMD studierte ich in Zürich Biologie und Mathematik mit dem Ziel, Mittelschullehrerin zu werden. Ich habe 4 Jahre am Lyceum in Zuoz und weitere 3 Jahre am Sport-Gymnasium hier in Davos unterrichtet. Das Wohl unserer Familie war in den letzten 7 Jahren mein Vollzeit-Job. Neben meinem kleinen Pensum an der SAMD bleibt meine Familie weiterhin mein grösstes „Hobby“.

Angela Treis

Biologie



Mein Name ist Angela Treis. Ich unterrichtete seit diesem Schuljahr Biologie an der SAMD.

Ich bin 31 Jahre alt und jetzt seit fast 1 Jahr wieder in Davos. Nach abgeschlossener Berufsausbildung zur Krankenschwester und Abitur am Abendgymnasium zog es mich 2001 das erste Mal nach Davos. Ich arbeitete für eineinhalb Jahre in der Kinderklinik der Hochgebirgsklinik. Um mich anderweitig zu orientieren, entschloss ich mich zu einem Biologiestudium in Karlsruhe und Tübingen, welches ich letzten Juli abschloss. Seit September letzten Jahres arbeite ich nun als Doktorandin am Schweizerischen Institut für Allergie und Asthmaforschung in Davos auf dem Gebiet der Immunologie, hier hauptsächlich in der Cystischen Fibrose -Forschung.

Zum Ausgleich mache ich in meiner Freizeit sehr gerne und viel Sport, v.a. Squash spielen, Taekwondo und Langlaufen.

André van der Graaff

Physik und Mathematik



Beruflicher Werdegang: Am Lyceum „het groene Hart“ in Holland unterrichtete ich während 10 Jahren Physik und Biologie. 1993 lockte mich eine Anzeige vom Niederländischen Asthmazentrum Davos in das schöne Landwassertal. Statt über grüne Wiesen und weite Horizonte blickte ich jetzt über verschneite Gipfel und grüne Tannen. Drei Jahre habe ich im Asthmazentrum die Schüler in Physik und Mathematik unterrichtet. In kürzester Zeit haben wir uns in Davos eingelebt und „Davaas“ ins Herz geschlossen. Wegen drastischen Sanierungsmassnahmen im holländischen Gesundheitswesen verlor ich meine Stelle, aber es war uns unmöglich, das schöne Davos zu verlassen. Nahtlos konnte ich eine Stelle als Teamleiter im ARGO Wohnheim Davos (Wohnheim für Menschen mit geistiger Behinderung) antreten. Meine pädagogischen Erfahrungen als Lehrer konnte ich auch im Gesundheits- und Sozialwesen gut anwenden. In diesem Betrieb durfte ich mehr als 10 wunderschöne Jahre arbeiten. Über all die Jahre blieb die Physik mein Hobby. Der Umgang mit Jugendlichen bereitete mir immer viel Spass; sei es als Lehrer, Tennislehrer J+S oder als Berufsausbildner für Fachangestellte Betreuung.

Glücklicherweise ermöglichte es mir die SAMD, in diesem Sommer wieder in meinen alten, erlernten und geliebten Beruf als Physiklehrer einzusteigen.

Hobbies: Meine Freizeit verbringe ich im Sommer mit Tennisspielen, Wandern und Velofahren. Im Winter betreibe ich gerne Eisschnelllauf und verbringe viel Zeit auf der Langlaufloipe. Neben dem Sport begeistert mich die Fotografie.

Michelle Eigenmann

Deutsch



Mein Name ist Michelle Eigenmann, und ich habe diesen Sommer neu an der SAMD als Deutschlehrerin begonnen. Dies ist meine erste Stelle als Gymnasiallehrerin, da ich erst vergangenes Frühjahr mein Studium der Germanistik und der Allgemeinen Geschichte an der Universität Zürich abgeschlossen habe. Vorerst habe ich nur ein halbes Pensum an der SAMD in Davos, da ich parallel zu meiner Arbeit hier noch die Ausbildung zum Lehrdiplom für Maturitätsschulen an der Universität in Zürich beenden muss.

Ich bin 28 Jahre alt und in Frauenfeld (TG) aufgewachsen. Nach der Maturität (2001) an der Kantonsschule Frauenfeld habe ich ein Jahr im Wallis gelebt und gearbeitet. Nach einem sog. Erasmus-Studienaustauschjahr in Barcelona (2005/06) zog ich nach Zürich, wo ich studierte und nebenher verschiedenen Studentenjobs, z.B. als Serviceangestellte oder Bürohilfe, nachging.

In meiner Freizeit war bis anhin der Basketball-Sport meine grösste Leidenschaft: In Frauenfeld war ich 17 Jahre aktives Mitglied des Basketballvereins, wo ich als Spielerin (NLB) und JuniorInnen-Trainerin tätig war. Hier im Bündnerland möchte ich entweder einem Basketballverein der Region beitreten oder mich vielleicht auch einmal in einer ganz anderen, für mich neuen Sportart versuchen. Selbstverständlich freue ich mich auch auf den Winter, wenn ich das tolle Skigebiet direkt vor der Haustüre geniessen kann. Ein Privileg, welches ich bis jetzt höchstens in den Skiferien hatte.

Pascal Piller

Bildnerisches Gestalten



Mein Name ist Pascal Piller und ich unterrichte seit August 2010 das Fach Bildnerisches Gestalten an der SAMD und dem SSGD. Momentan wohne ich mit meiner Freundin in Igis. Ursprünglich bin ich aus dem Kanton Freiburg, wo ich auch meine Matura absolvierte. 2004 begann ich an der Kunsthochschule Luzern die Ausbildung zum Lehrer für Bildnerisches und Technisches Gestalten. Während meinem Studium habe ich u.a. ein Austauschsemester an der École Supérieure des Beaux Arts in Genf durchlaufen, was mein Studium nicht nur sprachlich bereicherte. 2008 habe ich die Kunsthochschule Luzern mit Diplom und Lehrbefähigung Sek2 für die Fächer „Bildnerisches Gestalten“ und „Werken“ abgeschlossen. Im selben Jahr durfte ich meinen Zivildienst beim Gump- und Drahtesel in Bern beginnen. Als stellvertretender Werkstattleiter war ich zuständig für die Einarbeitung und die Unterstützung der Teilnehmenden in der Metallwerkstatt. Es ging darum, Langzeitarbeitslosen, Asylbewerbern und Sozialhilfebezügern Zusatzqualifikationen zu vermitteln und sie sozial und beruflich besser zu integrieren. 2009 bereiste ich den südamerikanischen Kontinent und arbeitete zeitweise im Sozialhilfeprojekt „Manitas Unidas“ in Peru mit. Unsere Aufgabe bestand darin, arbeitende Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Quartieren zu organisieren und sie auf die Zukunft vorzubereiten. Eine sehr spannende Tätigkeit, die jedoch nicht immer einfach war. Nach meiner Rückkehr arbeitete ich erst als stellvertretende Lehrperson in Luzern und Murten, bis ich im Sommer 2010 die Stelle in Davos antreten durfte.



Zeichne den korrekten Weg ein:



„Irgartenrätsel in meinem Gesicht“ Entworfen von Cis Koenings im Fach Bildnerisches Gestalten, G1a (Sj. 2009/10)

„Gesichter“ - Gedichte nach „Fahrplan“

Klasse G2a/b, Anabel Willner

Ziel der Einheit war es, den Wortschatz der Schülerinnen und Schüler zu vermehren, sie für verschiedene Möglichkeiten der Beschreibungen von Gesichtern zu sensibilisieren und spielerisch mit Sprache umzugehen. Am Anfang stand die möglichst sachlich genaue und differenzierte Beschreibung des Gesichtes einer Mitschülerin, eines Mitschülers. Mit Hilfe von Wörterbüchern und Lexika erweitern die Schülerinnen und Schüler ihren Wortschatz hierzu gezielt. Die zweite Phase umfasste die Herstellung eines Gedichtes nach „Fahrplan“. Festlegung eines Grundtons (sachlich, lustig, romantisch, angsteinflössend usw.). Als zweites sammelten die Schülerinnen und Schüler Metaphern, um schliesslich in einem angeleiteten Schreibprozess zu ihren Endprodukten zu kommen, die äusserst vielfältig und spannend geworden sind.

(2)

Du bist
meine Herzdame
mit wundervollen braunen Augen
in denen ich mich verliere. Deine
Wimpern sind länger als die Liebe
und das Leben. Deine Lippen sind
so rosig rot und dein Lächeln ist
wie die Klimaerwärmung: zum
dahin schmelzen. Du hast so
rote weiche Wangen und
ebenholzschwarze Haare
wie sie nur Venus
haben kann.

- (1) Gedicht von Alina Meier, G2a
(2) Gedicht von Luca Morandi, G2b
(3) Gedicht von Rebecca Melliger, G2a
(4) Gedicht von Luca Rüegg, G2b
(5) Gedicht von Samuel Buol, G2b
(6) Gedicht von Gian Marco Derungs, G2a

(1)

A.M. CITY
Am Leitungsrohr ragt oben
in die Landschaft verschneit
das Matterhorn.
Zuschauer werden von Radiostationen,
die am Ende liegen verdeckt.
Überwacht wird die Sprungschanze
von zwei Fernsehstationen.
Den Schluss bildet die Landebahn.
Wellige Stromleitungen verdecken
zwei Hufeisen, die an A.M. CITY hängen.

(3)

Die haaRe
roT, sT rohiG, buschliiG
eHer ei n HA ufen KOTZE.
wENn ma n miit
dEn Fiin GerN da rÜBer fäHrt,
BLuteT m an gLeich An dEr gaNzen
HaNd
deNN diie HaAre sind so fEin wie
SCHLeifpapier
diie AuGen
fADe , GR oss
eiinER wüSSte ähN Liich
DARUNTER ein hoCH HAuuus
miITTen i m GeesiCHT
wiirFt SchAtTen
auF leErge Trunkene LiipPen
Kiinn SPiITz GRooS
keiin kUss MöGLiich
OHreN gRooss AbstehenD
ZuuM FLieGeN DA

(4)

Eine Skisprungschanze mitten im Gesicht
 lang und nach oben aufgebogen darin Löcher wie im Emmentaler
 Lollipoprunde Augen deren Braun einem gut durchgebratenen Burger ähnelnd
 hellwach wie nach 10 Koffeintabletten
 baumartig nach oben aufstehende Wimpern
 so dicht, dass eine Fliege sich darin verstecken könnte
 wirken schwarz sind aber mahagoniholzbraun
 eine komplett von Haaren verdeckte sonst aber silbrig glänzende, flache Stirn
 lange, blonde Paris Hilton Haare an den Enden ausgefranst blenden, wenn die Sonne draufscheint ein grosses Ohr
 auf jeder Seite eng am Kopf
 wie die Tänzer beim Tango
 an sich ein Kinn, erinnert an Kinn Crimson
 so lang und hervorstehend Lippen so voll, man könnte meinen sie seien gespritzt
 aber auch gefährlich spitzig

(5)

Du bist schön wie die Nacht,
 besitzt die Gesichtszüge einer Märchenprinzessin,
 dein Lächeln kann Leute verzaubern,
 deine Lippen sind voll und rosenrot,
 deine Nase, schön und spitz wie die einer Waldelfe.
 Deine Wimpern, länger als das Leben und die Liebe,
 dein Haar ist seidig und schön
 wie ein Sonnenuntergang,
 deine Augen,
 schön und geheimnissvoll
 wie die Sterne einer klaren Sternennacht.

(6)

Spärliches Haupthaar
 Augen: stechend
 unbeweglich
 eingefallen
 blutunterlaufen
 Die Brauen sind versengt
 Hoh die Stirn die Nase adlerhakig
 Ledrige weisse Haut überspannt die Knochen
 Spitze gefrässige Zähne des Wolfes
 Canyon Lippen rissig trocken
 Ohren dreieckig fledermausig
 Projektil gelöchert

Redewendungen zum Thema Gesicht

Christine Meyer-Suter

face

To have a face like the back end of a bus
 potthässlich aussehen
 Off the face of the earth
 vom Erdboden verschwunden
 To face the music
 sich einer (unangenehmen) Sache stellen
 Get out of my face!
 lass mich in Ruhe!
 A face like thunder
 eine wütende Miene
 In the face of danger
 angesichts der Gefahr
 That's as plain as the nose in your face
 das ist sonnenklar

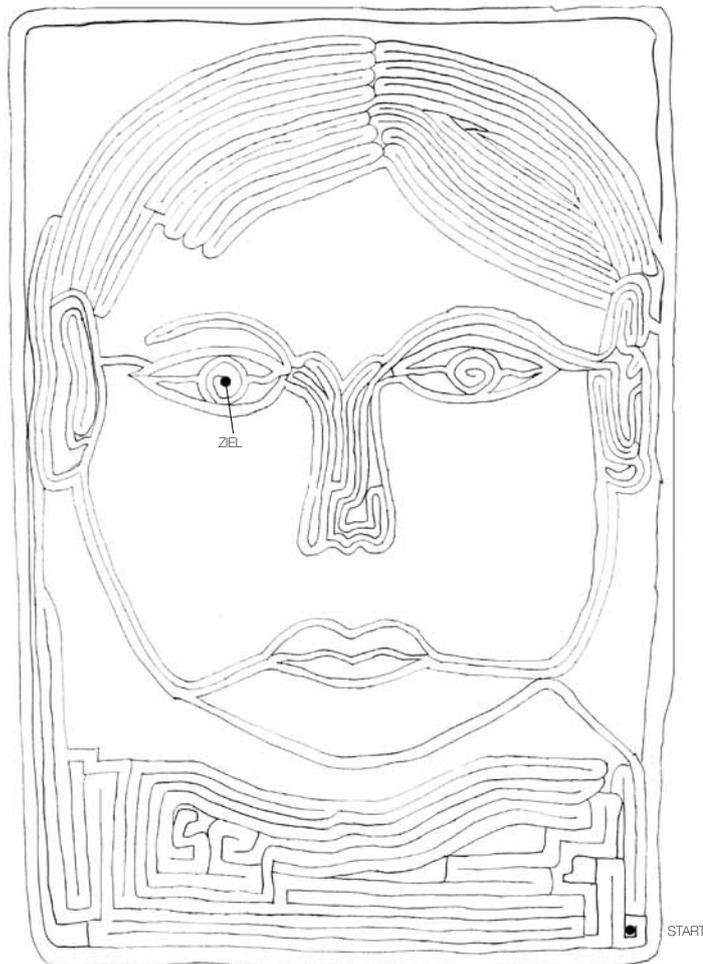
proverbi e modi di dire con viso/faccia

Far buon viso a cattivo gioco
 Gute Miene zum bösen Spiel machen
 Alla faccia tua!
 Du kannst mich mal
 Avere una faccia di bronzo
 Ganz schön unverschämt sein
 Giocarsi la faccia
 Seinen Ruf aufs Spiel setzen
 Non guardare in faccia a nessuno
 Auf niemanden Rücksicht nehmen
 Dire le cose in faccia
 Jemandem etwas ins Gesicht sagen
 Cambiare faccia
 Blass werden

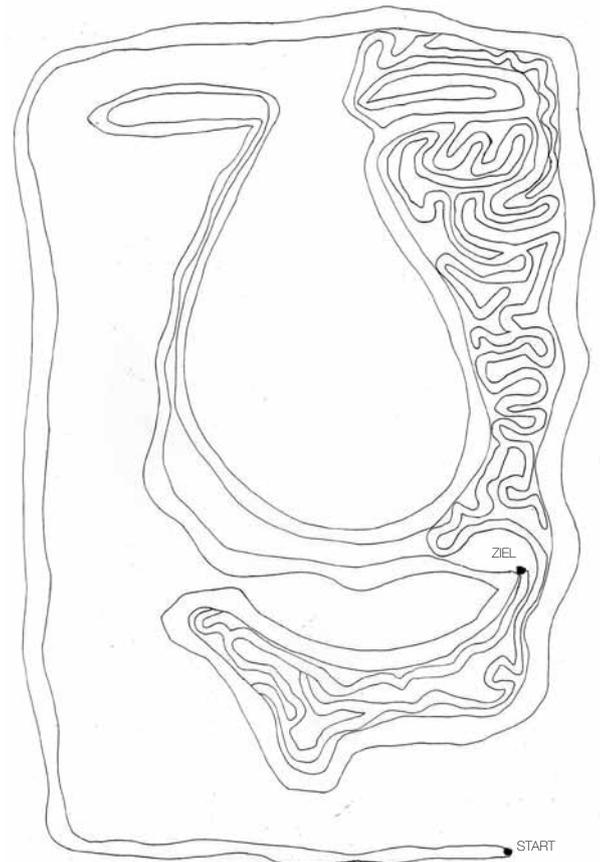
Daniela Ambühl-Losa



Zeichne den korrekten Weg ein:



„Irrgartenrätsel in meinem Gesicht“ Entworfen von Jason Hafner
 im Fach Bildnerisches Gestalten, G1a (Sj. 2009/10)



„Irrgartenrätsel in meinem Gesicht“ Entworfen von Sina Meier
 im Fach Bildnerisches Gestalten, G1b (Sj. 2009/10)

Pia Sutterlüthy

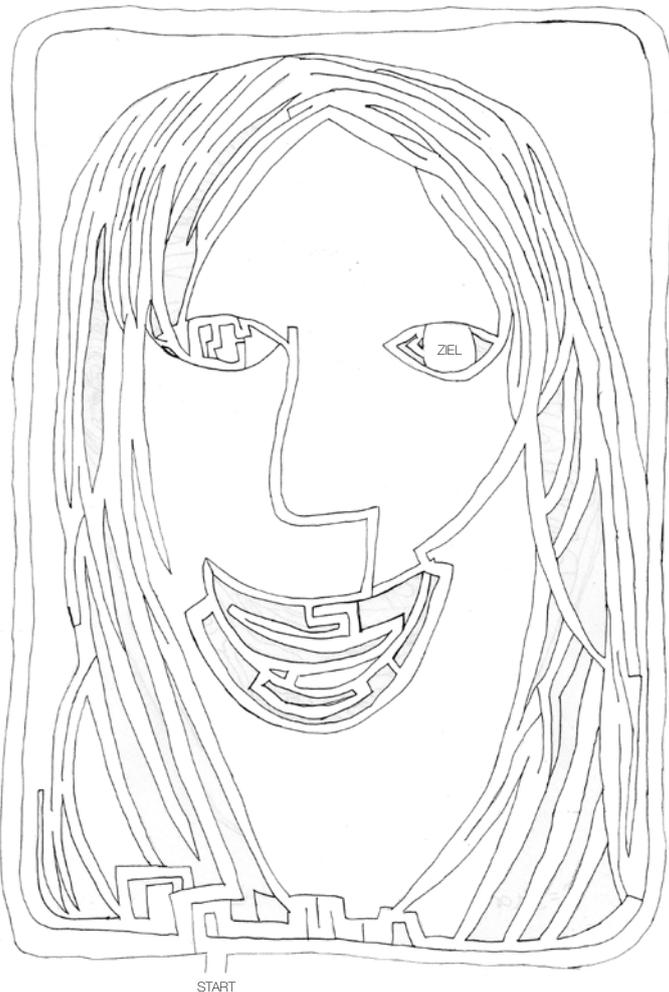
expressions avec „figure“

- sa figure s'est allongée
er machte ein langes Gesicht
- faire une drôle de figure
ein komisches Gesicht machen
- qn fait bonne figure
jd macht eine gute Figur
- qn casse la figure à qn
jd verprügelt jdn
- qn se casse la figure
jd fliegt hin
- qn crache qc la figure de qn
jd wirft jdm etw. an den Kopf

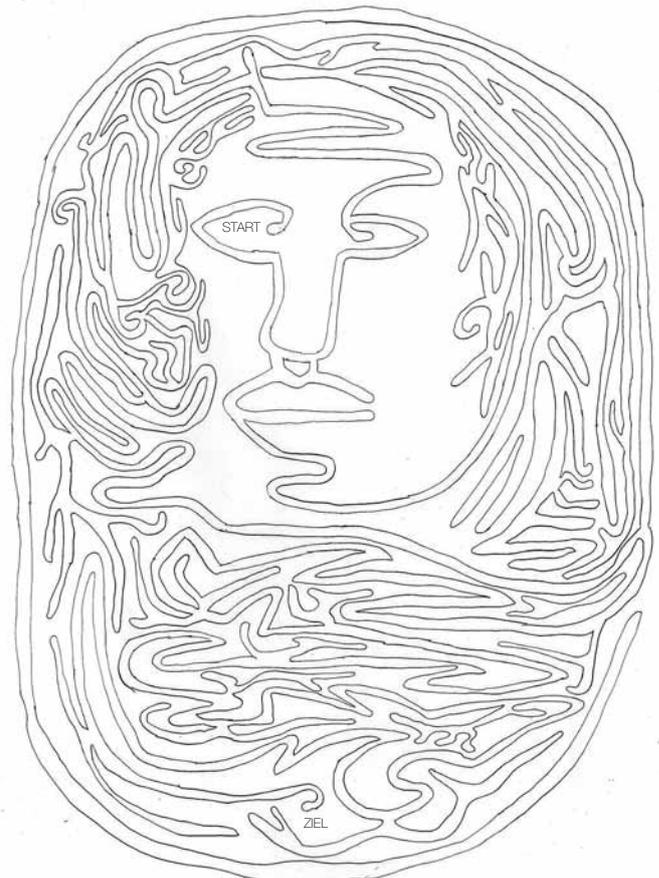
Sprichwörter

- Das Gesicht des Menschen erkennst du bei Licht, seinen Charakter im Dunkeln.
- Wende dein Gesicht der Sonne zu, dann fallen die Schatten hinter dich. (aus Afrika)
- Das Gesicht ist der Spiegel der Seele. (Cicero)
- Ein hübsches Gesichtchen ist den Menschen angenehmer als eine Wahrheit ins Gesicht. (Konfuzius)
- Jeder Mensch trägt einen Zauber im Gesicht: Irgendeinem gefällt er. (Friedrich Hebbel)
- Was ich habe ist Charakter in meinem Gesicht. Es hat mich eine Masse langer Nächte und Drinks gekostet, das hinzukriegen. (Humphrey Bogart)
- Wie alt man geworden ist, sieht man an den Gesichtern derer, die man jung gekannt hat. (Heinrich Böll)
- Wer nach allen Seiten immer nur lächelt, bekommt nichts als Falten im Gesicht.

Michelle Eigenmann



„Irrgartenrätsel in meinem Gesicht“ Entworfen von Rebecca Melliger im Fach Bildnerisches Gestalten, G1a (Sj. 2009/10)



„Irrgartenrätsel in meinem Gesicht“ Entworfen von Layla Bauriedl im Fach Bildnerisches Gestalten, G1b (Sj. 2009/10)

Anita Pargätzli

Am Dienstag der Kalenderwoche 36 war der geplante Termin für den diesjährigen Sporttag. Die Wettervorhersage war unklar: trocken oder nass? wie kalt wird der Vormittag wirklich? Das Verschiebedatum (Donnerstag derselben Woche) versprach noch schlechtere Bedingungen und so beschloss man, den Sporttag wie geplant durchzuführen. Eine gute Entscheidung, war doch der ganze Tag - von kurzen Nieselregen-Abschnitten abgesehen - trocken und die Temperaturen ganz akzeptabel.

Für die Schülerinnen und Schüler waren die meteorologischen Voraussetzungen sowieso nicht ganz so zentral. Der Wettkampf stand im Vordergrund und die Konzentration galt den sportlichen Disziplinen. Es waren eher die Helfer, die doch ab und zu die Kapuze über den Kopf zogen und sich frühmorgens fröstelnd die Hände rieben.

Die Schülerinnen und Schüler hatten vier Disziplinen zu absolvieren. Weitsprung, Sprint und Kugelstossen fanden rund um den Fussballplatz im Sportzentrum statt. Die Speere schwirrten im Kurpark durch die Luft und in der Arkadenhalle fanden die Wettkämpfe im Hochsprung und

Stangenklettern statt. Trotz engem Zeitplan konnten alle Gruppen den Wettkampf nach Plan absolvieren und es gab weder Wartezeiten noch Überschneidungen.

Alle Schülerinnen und Schüler durften sich über Mittag in der Mensa kostenlos verpflegen. Da die Mensa normalerweise etwas weniger „Zmittagsgäste“ empfängt, staute sich die Warteschlange zeitweise bis zum Haupteingang zurück. Die feinen Pastasaucen machten diese kleine Unannehmlichkeit aber wieder wett.

Um 14.00 Uhr starteten die Spielturniere. Die Klassen G1 bis G3 durften Unihockey oder Streetball wählen, die oberen Klassen mussten sich zwischen Volleyball und Fussball entscheiden. Alle Turniere konnten problemlos durchgeführt werden. An dieser Stelle ein grosses Lob an die Schülerschaft, welche sich durch grossen Einsatz, viel Selbständigkeit und äusserst faires Verhalten auszeichnete!

Das Grillfest am Abend, bestens organisiert von der Klasse H5, rundete diesen gelungenen Sporttag 2010 auf gemütliche Weise ab.

Davoser Mittelschulvereinigung (DMV) Generalversammlung 2010



DMV-Präsident Severin Gerber führt durch die Generalversammlung

Am Samstag, 6. Dezember, trafen sich am Ende eines märchenhaften Wintertages 44 Mitglieder in Davos zur Generalversammlung der Davoser Mittelschul-Vereinigung, der Ehemaligen-Vereinigung der Schweizerischen Alpinen Mittelschule Davos.

Nach den geschäftlichen Traktanden wurden die Mitglieder beim Apéro im Foyer der SAMD von Rektor Hansruedi Müller über die aktuelle Situation und die Pläne ihrer ehemaligen Schule informiert. Anschliessend wurde die Gelegenheit rege wahrgenommen, das zu 2/3 renovierte Knabeninternat zu besichtigen. Für viele der Mitglieder, vor allem natürlich für die weiblichen Ehemaligen, war es das erste Mal, dass sie die magische Grenze zu diesem Bereich überschritten. Die neu renovierten Stockwerke beeindruckten alle und machten den Handlungsbedarf beim obersten, noch nicht erneuerten Stockwerk umso deutlicher. Für die im Frühling 2011 beginnenden Arbeiten in diesem Stockwerk zählt die SAMD auch auf die finanzielle Unterstützung ihrer ehemaligen Schülerinnen und Schüler.

Severin Gerber, Martin Berger

Der Rundgang hat sicher bei allen die Bereitschaft dafür gestärkt.

Im Steigenberger Hotel Belvédère, wo der zweite, informelle Teil des Abends über die Bühne ging, stand vor dem Diner Staatspolitik auf dem Programm. Niemand Geringeres als alt Nationalrat Helmut Hubacher stellte in einem Referat die Frage nach der Stabilität der schweizerischen Konkordanzdemokratie. Das Knacken der Zauberformel und die Turbulenzen im Zusammenhang mit Bundesratswahlen haben der Debatte um die vor über fünfzig Jahren auf einem Fundament von Kompromissbereitschaft installierte Regierungsform neuen Auftrieb gegeben, was einem Land, wo der Pragmatismus die politische Bühne bestimmt, gut tut. Die Ausführungen von Hubacher und die anschließende Diskussion machten deutlich, dass die Tauglichkeit der Konkordanz einen Vorrat an gemeinsamen politischen Grundüberzeugungen und die Bereitschaft zum Kompromiss voraussetzt. Oekonomische Krisen, fehlender Konsens bei der Fundamentalausrichtung der Politik oder ein Defizit an Loyalität von Bundesratsparteien gegenüber Parlaments- und Regierungsvorlagen sind der Konkordanz abträglich. Tatsächlich waren in der Vergangenheit die Übereinstimmung in politischen Grundsatzen und der Wille, Probleme unseres Landes durch gütliches Einvernehmen zu lösen, einem Erosionsprozess ausgesetzt. Diesen begünstigte nach Meinung von Hubacher nicht zuletzt die die Gesellschaft polarisierenden Überfremdungsiniciativen nationalkonservativer Kreise und die divergierenden Auffassungen über die Gestaltung des Verhältnisses zur Europäischen Union. Die in Schiefelage geratene oder gar im Schwinden begriffene Konkordanz könnte nach Aussage des Referenten künftig noch mehr Schaden nehmen, falls politische Gruppierungen an Bedeutung gewinnen, denen die Bereitschaft zu Kompromiss weniger wichtig ist als das Streben nach Konfrontation. Ein gewichtiger Vorteil der Konkordanz, politische Übermacht zu verhindern, müsste preisgegeben werden.

Das anschließende Nachtessen in der Vinothek des Belvédère, zu dem sich 55 Mitglieder - eine Rekordzahl - eingefunden hatten, bot Gelegenheit, alte Freundschaften aufzufrischen, neue zu schliessen und vor allem in Erinnerungen an alte Zeiten zu schwelgen.

Der traditionelle Gang an die Carigiet-Bar erwies sich später nur vermeintlich als letzte Station - erst in den frühen Morgenstunden verloren sich die Spuren der Ehemaligen im Davoser Nachtleben....



Zahlreich aufmarschierte Mitglieder



Helmut Hubacher



Festliches Nachtessen im Steigenberger Hotel Belvédère

Schülerorganisation der SAMD

Jessica Portmann, G5a

Als ich, Jessica Portmann (G5), dieses Jahr in das neue Schuljahr startete, hatte ich mir schon einige Ziele für die Schülerorganisation festgelegt. Das Problem dabei war nur, dass ich noch gar nicht wusste, ob ich mein Amt weiterhin ausführen würde, da die Neuwahl der Vorstandsmitglieder noch bevorstand. Ich war äusserst überrascht, als ich sah, dass in diesem Jahr tatsächlich Klassenchefs gewählt wurden, die auch an der Schülerorganisation interessiert sind und somit auch das ein oder andere an unserer Schule bewirken möchten. Somit kandidierten doch mehr Leute als zuvor angenommen für die Positionen im Schülervorstand, was mich jedoch um meinen eigenen Platz zittern liess. Aus diesem Grund freut es mich umso mehr, dies heute im Namen des Schülervorstandes zu schreiben.

Nun, in den diesjährigen Schülervorstand, der aus sieben Mitgliedern besteht, wurden folgende Schüler (wieder-)gewählt: Jessica Portmann, Raphael Staub, Jasmina Stojiljkovic, Sereina Gisin, Floris Rijssenbeek, Andreas Grischott und Nic Knöpfli.

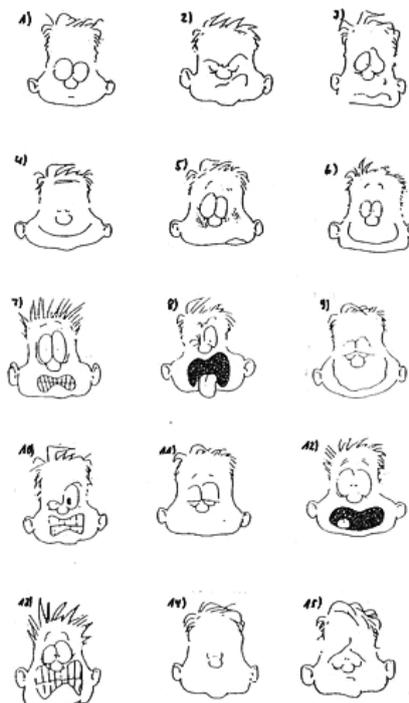
Ich werde in diesem Jahr weiterhin als Präsidentin des Schülervorstandes in der Schülerorganisation wirken. Unser überaus zuverlässiger Raphael Staub wird mit seiner ruhigen Art sein Amt als Vize-Präsident garantiert mit Erfolg ausüben. Jasmina Stojiljkovic ist unsere Protokollfüh-

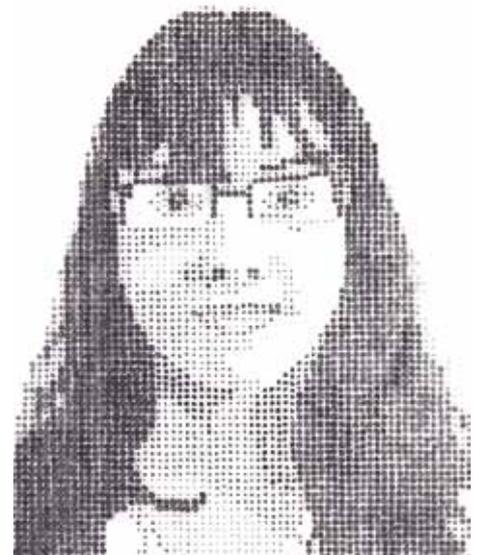
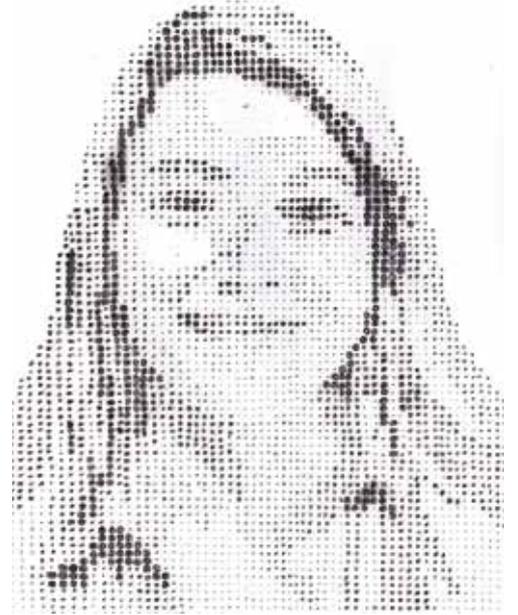
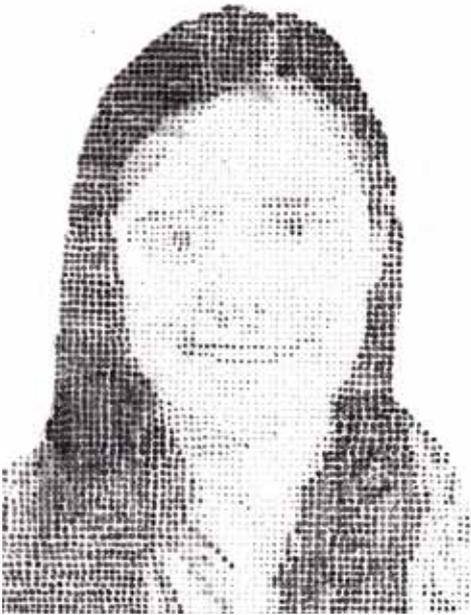
rin. Andreas Grischott, der wohl begabteste Rechner in unserer Gruppe, führt unsere Buchhaltung. Nic Knöpfli ist mit seiner stets aufgestellten (manchmal ein bisschen überdrehten) Art bestens geeignet, sich im Festkomitee unserer Schule für die Schülerschaft stark zu machen. Floris Rijssenbeek hat mich mit seiner sehr engagierten Art überrascht und bereits eine Schülerredaktion gegründet. Nicht zu vergessen ist Sereina Gisin, die jede Aufgabe sehr gründlich und stets termingerecht ausführt.

Wie bereits oben erwähnt, hatte ich mir anfangs Schuljahr einige Ziele gesetzt, so kommt es auch, dass wir nun im Begriff sind, eine Fussballnacht aufzubauen. Hier möchte ich mich bei den Schülern bedanken, die diesen Vorschlag an den Schülervorstand gebracht haben. Auch eine Schülerzeitung ist am Entstehen, was vor allem dem Einsatz von Floris und Sereina zu verdanken ist. Ich bin mir sicher, dass sie Erfolg haben werden und wir bald schon die erste Schülerzeitung in unseren Händen halten werden. Es sind viele weitere Ziele gesetzt, auf die ich hier jedoch noch nicht genauer eingehen werde, da ich auf keinen Fall falsche Hoffnungen erzeugen will!

Ich denke, dass die Schülerorganisation auf einem sehr guten Weg ist und gerade dieses Jahr wichtig und spannend werden wird. Auf ein zweites, hoffentlich erfolgreiches Jahr der Schülerorganisation!

How Are You Feeling Today?





Agenda

Januar 2011

- 12. Präsentation der Maturaarbeit
- 17. Notenabgabe G1-5 /H45
- 18. Zensurkonferenz H45
- 19. Zensurenkonferenz G1-5
- 20. Mittelschulmeisterschaft Volleyball, Davos
- 21. Mittelschulmeisterschaft Ski/Schneesport/Unihockey
- 21. Semesterende/Zeugnis
- 22. Tag der offenen Tür, SAMD
- 22. Öffentliche Präsentation Maturaarbeit/IDPA
- 22. Internat, Elternnachmittag
- 23. Internat, Wintersport
- 24. Start 2. Semester
- 26. - 30. WEF 2011
- 26. Lehrerkonferenz

Februar 2011

- 4. Vorstellung Schwerpunkts/Ergänzungsfächer G3ab Aula
- 11. Abgabe Thema IDPA
- 11. - 13. Chorwochenende/Konzert
- 15. Schneetag Strela (Verschiebedatum 17.)
- 18. Abgabe Thema Maturaarbeit
- 25. Schulschluss 16⁴⁵
- 26.2. - 6.3. Sportferien

März 2011

- 9. Lehrerkonferenz
- 17. Theateraufführung für Schüler
- 18. - 19. Theateraufführung (öffentlich)
- 15. Aufnahmeprüfung G3/H4
- 16. - 17. Korrekturtag
- 18. Abgabe Konzept Maturaarbeit
- 23. Aufsatz G6ab Aula, 14³⁰ - 17³⁰
- 26. - 27. Internat geschlossen
- 28. Notenabgabe Zwischenzensur G1-5, H45
- 29. Zwischenzensurkonferenz H45
- 30. Zwischenzensurkonferenz G1-5
- 30. Galadiner Internat

April 2011

- 6. 1. Zwischenbilanz IDPA
- 9. 10. Internat Kulturwochenende
- 14. Berufsberatung Herr Ott G5ab
- 15. - 16. Klausurtagung
- 18. Notenabgabe GH6
- 19. Unihockeynacht
- 20. Zensurkonferenz GH6
- 21. Information „Rund um die Matur/Diplom“ GH6
- 21. Schulschluss
- 22.4. - 15.5. Frühjahrsferien